

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Ausführlichen Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig

Nr. 45.

Mittwoch den 6. Juni 1906.

16. Jahrgang.

Derilches und Sächsisches.

Brettnig. In hiesige Sparcasse wurden im Monat Mai in 102 Posten 10025 Mark 41 Pfg. eingezahlt und in 49 Posten 9145 Mark 5 Pfg. zurückgezahlt, 9 neue Bücher angeschafft und 15 Bücher liquidiert.

Landeslotterie. Die Ziehung der ersten Klasse der 150. Rgl. Sächs. Landeslotterie wird am 13. und 14. Juni stattfinden.

Das Ende der berittenen Infanterie. Man schreibt von militärischer Seite: Das ruhige und zielbewusste Vorgehen der deutschen Heeresverwaltung erfährt zurzeit wieder einmal von England her eine berechtigte Bekräftigung.

Mit dem 1. und 31. Juli d. J. werden die beiden Schulen für die Ausbildung der berittenen Infanterie in Vulsford und in Risworth, in Irland, aufgelöst. Es bleibt nur in Aldershot vorläufig ein solches Lehrinstitut für die militärische Zwitterbildung zwischen Infanterie und Kavallerie bestehen. Die beiden aufgeführten Schulen — in Vulsford und Moore Park (Risworth) — sind erst kurz nach dem Ausbruch der 2. Millionen Mark für die Gebäu-

den allein, eingerichtet worden. Erste Autoritäten in England geben aber jetzt zu, daß der berittene Infanterist für europäische Verhältnisse zu keiner Zeit völlig befriedigt habe. Sein einziger Vorzug wäre die größere Beweglichkeit gewesen und allenfalls seine bessere Erziehung für das Feuergefecht. Man bemerkt sich auch in England endlich darauf, daß diese „aufs Pferd gesetzte Infanterie“ niemals den Ansprüchen genügt habe, die man an den ausgebildeten Kavalleristen stellen konnte. Erst jetzt, nachdem man mit dieser aus dem Burenkriege übernommenen Einrichtung ziemlich gebrochen hat, bekennen man britischerseits ferner, daß in der Schwächung der Fußtruppen-Kadres durch die Abgabe anderer Leute an die berittene Infanterie eine große Gefahr gelegen hat.

Zweifellos erleichtert sich für die Engländer die Aufgabe der berittenen Infanterie und die Zusammenführung ihrer Tätigkeit an die Kavallerie durch die Einführung des neuen „Short rifle“, des kurzen Gewehrs, das in der Hand von allen Waffen gleichmäßig geführt werden wird und damit die Feuerkraft der Kavallerie der der Infanterie gleichstellt.

Bei uns in Deutschland haben trotz der scharfen Propaganda, die gelegentlich von Enthusiasten der Burenakt für die berittene Infanterie gemacht worden ist, nicht einmal unsere Heeresverwaltung ist allerdings in der durchaus günstigen Lage, über einen reichlich höheren Bestand an Kavallerie zu verfügen als die meisten anderen europäischen Staaten. Während das Verhältnis der Kavallerie zur Infanterie in England 9 (Bataillone) zu 22 (Bataillonen), in Rußland 7 zu 12, in Frankreich 3 zu 5 beträgt, kommen in Deutschland — nach der vom Reichstag im Vorjahre bewilligten Verstärkung der Kavallerie — 5 Bataillone auf 6 Bataillone.

Lehrer-Orientfahrten 1906 und 1907. Den in den letzten 5 Jahren ausgeführten 16 Fahrten nach Ägypten und Palästina werden im Laufe dieses Jahres noch zwei weitere folgen. Die nächstjährigen 4 Frühjahrsreisen nach Ägypten beginnen bereits Mitte Januar, an die schließen sich dann 3 Sommertouren an, auf denen zwischen Luxor und Assuan ein Spezialdampfer benutzt werden wird. Je nach Umfang und Wahl der Reiseroute ist

die Dauer der einzelnen Reisen, an denen auch Damen und Nichtlehrer teilnehmen, verschieden. Das ausführliche Programm der Fahrten Nr. 17 bis 24 ist bereits erschienen und wird auf Verlangen Interessenten von dem Reiseleiter Jul. Volthausen in Solingen kostenfrei zugesandt.

Wie außerordentlich fruchtbar die Bitterung dieses Jahres ist, beweist der Umstand, daß vielfach bereits der Roggen in Blüte steht. Ebenso ist die Heuernte, die sehr ergiebig zu werden verspricht, in vollem Gange. Aber auch viele spät blühende Baum- und Blumenarten haben schon vielfach ihre Blüten entfaltet. So gehört es zu den Seltenheiten, daß schon Ende Mai die Binden zu blühen beginnen, wie man dies jetzt an der Sommerlinde beobachten kann, während sonst diese Binden erst Ende Juni zu blühen anfangen.

Der Rosenkranz entwickelt sich auch bereits mit Macht, viel zeitiger als in anderen Jahren. Das Pfingstfest traf diesmal die Natur in einer so vorgeschrittenen Entwicklung, als ob wir schon in den kalendermäßigen Sommer eingetreten wären.

Königsbrück. Am Donnerstag besichtigten Se. Excellenz der Kriegsminister Freiherr v. Hausen und Generalmajor Vartsky mit mehreren anderen Offizieren das zum Truppenübungsplatz mit in Aussicht genommen gewesene Gelände bei Kralau, Sella und Jochau.

Nach der „Westl. Ztg.“ sind die Forderungen der dortigen Besitzer in Betracht kommender Grundstücke so außerordentlich hohe, in keinem Verhältnis zu deren Wert stehende, daß sicherem Verneinmen des genannten Blattes nach von dem Ankauf dieser Parzelle wohl Abstand genommen werden dürfte. Ist es doch nicht selten der Fall gewesen, daß für erst vor zwei oder drei Jahren erworbene Grundstücke heute das fünf- und sechsfache des damaligen Kaufpreises gefordert wurde. Die betreffenden Besitzer haben es sich nunmehr selbst anzuweisen, wenn sie die ihnen gebotene Gelegenheit, ihre Grundstücke zu einem sehr guten Preise verkaufen zu können, ungenutzt gelassen haben.

Bischowswerda. Unsere Stadtkirche, welche von außen einer gründlichen Renovation unterzogen wird, ist mit einem mächtigen Gerüst umgeben; daselbe ist 22 Meter hoch. Um das Helmdach des Turmes zu reparieren, muß der ganze Turm abgerüstet werden. Das Gerüst erreicht eine Höhe von ca. 80 Metern.

Söb. Die Vertreter der hiesigen Gesangsvereine haben es nach einer Meldung der „Oberl. Ztg.“ mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt, die Abhaltung des für 1908 in Söb. geplanten 12. Oberlausitzer Bundesgefängnisfestes zu übernehmen.

Söb. Nach Entwendung von zwei Sparfassenbüchern mit 3000 Mark Einlage, die seinen eigenen Verwandten gehörten, war vor einigen Tagen ein 18jähriger Schreiber aus Söb. nach Leipzig geflohen. In seiner Begleitung befand sich ein 26jähriger Handlungsgehilfe aus Neumark in Schlesien. Die jungen Leute hoben, ehe sie von hier fortzogen, das ganze in den Büchern eingetragene Geld ab. In Leipzig verjübelten sie in leichtlebiger Gesellschaft in wenigen Tagen die ganze Summe. Jetzt wurden sie, einer Meldung aus Leipzig zufolge, fast mittellos aufgegriffen.

Dresden. Eine Verletzung seiner Pflichten als Arzt wurde dem 1868 zu Paderborn geborenen Stabsarzt Dr. Ignaz Wichmann

vom 178. Infanterie-Regiment in Ramens zur Last gelegt, der sich vor dem Kriegsgericht der 32. Division wegen vorschriftswidriger Behandlung und schuldhafter Verabsäumung der Beaufsichtigung eines Untergebenen zu verantworten hat. In der Behandlung des Angeklagten stand im Frühjahr 1904 der Stabschoboss Kämmer. Dr. Wichmann wird nun beschuldigt, die zur Bekämpfung des Leidens als dringend notwendig erkannte Schmierkur nicht sofort vorgenommen und den Patienten auch nicht dem Garnisonlazarett überwiesen, sondern nur vom Dienste dispensiert zu haben, wodurch der angestrebte Zweck nicht erreicht worden sei. Ferner soll der Angeklagte den Stabschoboss nicht genügend beaufsichtigt haben, ob dieser auch die Anordnungen, welche wegen seiner Lungenerkrankung getroffen worden waren, befolgte. Wichmann, dem anfänglich noch andere Pflichtverletzungen zur Last gelegt wurden, die aber schließlich von der Anklagebehörde fallen gelassen worden sind, bestreitet ein Verschulden seinerseits. Die Schmierkur sei lediglich im Interesse des Mannes und auf dessen Bitten verschoben worden, weil dieser noch das Bataillonsgewissen mitmachen wollte. Zudem war die sofortige Ausführung der Kur vom ärztlichen Standpunkte nicht unbedingt notwendig. Außerdem habe auch noch nicht die Art des Leidens festgestellt; es sei wohl ein Herzleiden vermutet worden, der Mann selbst habe dies aber bestritten. Der als Sachverständiger gehörte Generalarzt Dr. Selle spricht sich gütlich dahin aus, die Behandlung des Angeklagten sei durchaus korrekt gewesen, fraglich könnte es nur erscheinen, ob die Verabreichung des Mannes im Revier richtig war. Vielleicht sei Dr. Wichmann etwas zu vertrauensselig gegenüber dem Patienten gewesen. Sicherer wäre freilich die Unterbringung im Lazarett gewesen, aber sie war nicht unbedingt notwendig. Aus der weiteren Beweisaufnahme ergibt sich, daß der Stabschoboss im Juli 1904 als Invalid vom Militär entlassen worden ist, ob und inwieweit er etwa infolge der angegebenen Verfehlungen des Angeklagten Schaden genommen hat, hat sich natürlich nicht feststellen lassen. Das Gericht gelangt, entsprechend dem Antrag des Verteidigers, zu einem freisprechenden Urteile mit der Begründung, es habe sich dem Angeklagten nicht widerlegen lassen, daß er nach bestem Wissen gehandelt habe. Aber auch ein jahrelängiges Verschulden könne nicht in Frage kommen, da der Angeklagte keineswegs mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß der Mann Nachteile davontragen könne. Fraglich sei es überhaupt, ob das Verschulden des Angeklagten, wenn ein solches erwiesen wäre, als vorschriftswidrige Behandlung im Sinne § 121 des Militärstrafgesetzbuches anzusehen sei, da nur ein Fehler in der Ausübung der ärztlichen Kunst vorliegen würde, aber nicht als vorschriftswidrige Behandlung aufzufassen sein würde.

Das klassische Land der Kurpfuscher. In Sachsen gab es im Jahre 1905 2106 Zivil- und 129 Militär-Ärzte, also 2235 bei einer Gesamtbevölkerung von 4 200 018; d. h. 1 Arzt auf 1879 Bewohner, 991 Kurpfuscher, allein in Dresden 185 Kurpfuscher gegen 488 Ärzte, in Bittau 55 Kurpfuscher gegen 60 praktische Ärzte, Glauchau 34 gegen 36, Chemnitz 45 gegen 36.

Dresden, 1. Juni. Das Kriegsgericht der 1. Division verurteilte heute morgen den Rechtsanwalt und Oberleutnant der Landwehr

Christian Adolf Dr. Freigle wegen Herausforderung zum Zweikampf zu 3 Monaten Festungshaft und den Oberleutnant und Adjutanten des Bezirkskommandos Dresden II Ernst Krug wegen Kartelltragens zu 1 Tag Festungshaft.

Dresden. Aus Furcht vor Strafe wegen einer Unehrlichkeit schloß sich Donnerstag nachmittag in den Zwingeranlagen ein 16 Jahre alter Lehrling eine Kugel in den Kopf. Er wurde noch lebend aufgefunden und in das Friedrichshäuser Krankenhaus übergeführt, in dem er einige Stunden darauf verstarb.

In großer Gefahr, vom Blitze getroffen zu werden, befand sich bei dem starken Gewitter am Mittwoch nachmittag der Produktenhändler B. in Reichen mit seinem Sohne. Die beiden waren während des Gewitters mit einem Handwagen auf der Straße zwischen Reichen und Diera. Unweit der Pfroschwiher Sandgrube fuhr ein Blitzstrahl hart am Handwagen zwischen Vater und Sohn in die Erde, dabei in diese ein etwa handgroßes Loch reichend. Beide waren eine Zeitlang betäubt. Außer einem kleinen Boche am Oberleder des linken Stiefels des Vaters hat der Blitzstrahl keinen weiteren Schaden angerichtet.

Das Dankschreiben Dr. F. Göß an die deutsche Turnerschaft für die vielfachen Ehrungen zur Feier seines 80. Geburtstages schließt mit den Worten: Neuen Sonnenschein und neue Wärme hat ihr dem Abend meines Lebens eingehaucht. — Ich will versuchen, so lang es meine Kraft erlaubt, euch und unserer gemeinsamen Sache Treue zu halten.

Freiwillig in den Tod. Am 29. Mai verschwand in Leipzig die Gattin des Affessors Fint unter Umständen aus ihrer Wohnung, welche ein Unglück ahnen ließen, da die erst 29 Jahre alte Dame öfter Schwindelanfälle gezeigt hatte. Leider sollte sich die schlimmste Annahme bestätigen — man fand die Unglückliche als Leiche in der Elbe.

Wegen Unterschlagung von 25000 Mark Geldern, die für wohltätige Zwecke bestimmt waren, ist in Leipzig der in Altenburg im Jahre 1880 geborene Kaufmann Hartmann verhaftet worden.

100 000 Mark-Stiftung. Beim Besuche des Königs in Glauchau hielt Bürgermeister Brink eine Ansprache an den König, in welcher er u. a. mitteilte, daß die städtischen Kollegien anlässlich des Besuchs beschloßen haben, zur bleibenden Erinnerung 100 000 Mark zum weiteren Ausbau des gewerblichen Schulwesens in Glauchau zu stiften und mit Genehmigung des Königs die neue Schule König Friedrich August-Schule zu nennen.

Sablonz i. B., 31. Mai. Verhaftet wurde in Tannwald der Arbeiter Rudolf Tröb, der im Verdacht steht, seine frühere Geliebte, die Arbeiterin Anastasia Holub, erschossen zu haben. Die Holub, die erst 15 Jahre und 2 Monate alt ist, hatte vor einigen Tagen ihre Hochzeit mit dem Arbeiter Johann Meva gefeiert. Als die junge Frau die Kirche verlassen hatte, wurden nach der herkömmlichen Sitte Pistolenstücke abgegeben; dabei will Tröb, der sich auch unter den Schützen befand, aus Unvorsichtigkeit die Holub erschossen haben. Nach einer weiteren Meldung soll Tröb die Braut nicht aus Versehen erschossen, sondern das Gewehr für die Freudenstücke absichtlich mit einer scharfen Ladung geladen und auf die aus der Kirche heraustretende Braut angelegt haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird seine Reise nach Wien im eigenen Sonderzuge mit großem Gefolge machen. Den Monarchen wird u. a. der Staatssekretär v. Tschirschky begleiten.

* Fürst Leopold zur Lippe-Rittfeld aus Anlaß seines 35. Geburtstages am 30. v. ein Ehrenkreuz für Veteranen, die sich um das Kriegereinsparwesen in Lippe besonders verdient gemacht haben.

* Der Bundesrat wird, wie üblich, Anfang Juli in seine Sommervertagung eintreten. Seine letzte größere Arbeit vor diesen Ferien gilt den etwa zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zur Reichsfinanzreform.

* Die Budgetkommission der badischen Zweiten Kammer befaßt sich mit dem Gesetzentwurf, wonach die in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten künftig 6 Mark Mieten erhalten sollen. Die Kommission erhöhte diesen Betrag auf 9 Mark, womit sich die Regierung einverstanden erklärte. Sämtliche Abgeordnete erhalten künftig auch freie Fahrt auf den badischen Eisenbahnen.

* Nach einer Meldung aus Duala (Kamerun) sind King Awa und die Hauptlinge, die in Untersuchungshaft gestanden hatten, freigelassen worden.

* Die Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika lauten dauernd günstig. Bis jetzt sind sieben Hauptauführer der Aufständischen des Bezirks auf der Station Iringa festgesetzt worden. Es fehlt nur noch ein Mädelführer. Zahlreiche kleinere Unterwerfungen mit Waffenabgabe finden dauernd statt. Insgesamt haben sich bisher 900 waffenfähige Männer freiwillig unterworfen. Aus Mafinge wird berichtet, daß die Jumben der Ulanga-Gebirge sich zum größten Teil unterworfen haben, ebenso schreien die Unterwerfungen in den Sultanaten Makara und Riberege fort. Offener Widerstand wird jetzt nur noch in der Banditschaft Mgenbe geleistet. Die ausländisch gewesenen Jumben, Urumungima und Ulangwana des Bezirks Morogoro sind gehängt worden.

Frankreich.

* In Frankreich bringt man der Abkürzung nicht viel Vertrauen entgegen; denn wegen großer Mehrausgaben für Meer und Marine steht den Franzosen ebenfalls eine „Finanzreform“ bevor. Im Ministerrat wurde die Einführung neuer Monopole erörtert.

* Der Finanzminister rechnet für 1906 mit einem Defizit von 230 Millionen Frank.

* An Bord des französischen Torpedoboots 250 manövierte die Mannschaft während einer Übungsfahrt an der Küste von Afrika. Die Matrosen feierten erst nach langem Streben seitens des Schiffskommandanten an Bord zurück.

* Die Frage der Schuld über Mithras des französischen Epilapitans Dreyfus wird bereits Mitte dieses Monats den Pariser Kassationshof als Revisionsinstanz beschickten. Man glaubt jetzt, ein neues Attentat eintreten zu haben, aus dem hervorgehen soll, daß Dreyfus kein Gefährdeter seiner Schuld abgelassen hat. Dieses Attentat ist die Ursache jener Depeche, welche Gudin, der Beigeordnete des früheren Gouverneurs von Paris, Saussier, an diesen unmittelbar nach Dreyfus' Degradation gerichtet hatte. Die Depeche lautet: „Vive la France!“ Sonst kein Zwischenfall, nichts Besonderes zu melden.“ Diese Depeche betrafte den Referent des Kassationshofes Mauras als Beweis dafür, daß Dreyfus kein Gefährdeter abgelassen habe, wie späterhin behauptet worden ist.

England.

* Im Unterhaus erklärte Lord Fitzmaurice, der Unterhausschatzsekretär des Äußeren, es liege aller Grund vor zu der Annahme, daß

im persisch-türkischen Grenzstreit freundschaftliche Verständigung erreicht werden würde. Die englische Regierung habe erfahren, daß die Frage nunmehr an Ort und Stelle zwischen den Regierungen Persiens und der Türkei entschieden werden solle. Der persische Kommissar sei bereits abgereist, um mit dem türkischen Kommissar an der Grenze zusammenzutreffen. Die Angelegenheit sei in der Hauptsache in Konstantinopel verhandelt worden, wo dem persischen Vorkämpfer die Vorkämpfer Englands und Russlands mit Rat zur Seite gestanden hätten. Sie gehöre auch zweifellos zu den Fragen, die Sir Edward Grey gemeint habe, als er davon sprach, daß neuerdings bei verschiedenen Gelegenheiten ein freundschaftliches



General Moca,

der ehemalige Präsident von Argentinien, weil als Gast des Kaisers in Berlin. Er erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Zusammengehen Englands mit Rußland zur Lösung der Fragen beigetragen habe.

Schweden.

* Der Reichstag bewilligte 510 000 Kronen zur Einrichtung einer regelmäßigen Dampferlinie nach Argentinien.

Portugal.

* Nach Mitteilungen portugiesischer Blätter beschickte sich gegenwärtig die Kronanwaltschaft mit der Angelegenheit der Heiligtätten auf Madeira. Die Angelegenheit muß sich also, nachdem sie bereits so gut wie geordnet schien, wieder verwickelt haben.

Rußland.

* Die Krasen in Warchau sind in der Furcht vor Revolutionären schon ganz verwirrt geworden, wie folgendes Beispiel zeigt: Eine Gruppe von vier Schülern hand in der Warchauer Borot Gzerniakow beisammen und betrachtete einen Revolver. Dabei entlief ein Schuß, auf dessen Anlaß zwölf Krasen herbeieilten und auf die Schüler schossen, von denen zwei getötet wurden. Die Eltern der Erschossenen klagten die Angelegenheit dem Duma-Präsidenten und die Abgeordneten vom dem künftigen Vorgang.

* Gegen den Generalgouverneur von Tiflis wurde ein Bombenanschlag verübt. Der Generalgouverneur blieb unverletzt, während ein Kavalier getötet wurde.

Balkanstaaten.

* Trotz aller energischen Maßnahmen der Türkei dauern die Kämpfe an der montenegrinischen Grenze fort. Die Morle hat deshalb die Mobilisierung aller Bataillone zweiter Klasse (Reserve) im Blajet inskribiert.

* Die serbische Regierung erließ an sämtliche Blätter die Mitteilung, sie habe eine künftige Antwort auf die letzte Note dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Wien angefallen. Der Inhalt dieser Antwort wird aber nicht angegeben. Es verläutet, daß die Antwort ausweichend ist; denn Ministerpräsident Pašić möchte keine Ver-

bindlichkeiten gegenüber Wien eingehen, bevor die Wahlen vorüber sind.

Amerika.

* Der Senat in Washington hat einen Gesetzentwurf angenommen, nach dem die Kopfsteuer für Einwanderer auf fünf Dollar erhöht und Leute, die nicht schreiben und lesen können, von der Landung ausgeschlossen werden sollen. Im Kongreß dürften die Vertreter der westlichen und südlichen Staaten sowie solche der Industrie und des Baumwollbaues, die durch die Verschärfung der Einwanderungsbedingungen schwer geschädigt werden, Einspruch erheben.

Marokko.

* Die an den Sultan von Marokko abgeordnete italienische Sondergesandtschaft unter der Führung des italienischen Gesandten Malmusi ist nach Fez abgereist, um dem Sultan das Hauptprotokoll der Konferenz von Algier zu überreichen.

* Die Ausarbeitung für die marokkanische Staatsbank soll nach französischem Handelsrecht erfolgen.

Japan.

* Der angekündigte Besuch der japanischen Flotte unter Admiral Togo in England soll erst im Jahre 1907 stattfinden.

Attentat auf den Hochzeitszug König Alfons'.

Am 31. Mai ist es ein Jahr gewesen, daß Mörderhände gegen den in Paris weilenden jungen König von Spanien eine Bombe warfen, die indessen ihr Ziel verfehlte. Die englischen und spanischen Blätter, die in diesen Tagen fast täglich von einem Komplott zu berichten wukten, das sich angeblich gegen den König von Spanien richtete, haben selber nur zu recht behauptet. Am Jahrestage des Pariser Attentats vermählte sich Spaniens junger König. Der befehlungsstarke Festtag für das junge Königspaar, das vor dem Altar der Kirche San Geronimo in Madrid den heiligen Eheband für das Leben geschlossen hatte, ist leider durch einen argen Mißklang getrübt worden.

Als sich der Hochzeitszug von der Kirche ins Schloß zurückbegab, wurde in einer der belebtesten Straßen ein Attentat auf den königlichen Wagen verübt. Von einem Balkon aus wurde eine Bombe auf die Straße geworfen in dem Augenblick, als der königliche Hochzeitszug vorüber kam. Sie fiel nicht vor einem der königlichen Wagen. Von den acht Pferden, die ihn zogen, wurden zwei in Stücke gerissen, und sieben Personen wurden getötet, gegen dreißig mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den Verwandten soll sich auch ein Kammerherr vom Gefolge des Königs befinden. König Alfons und Königin Viktoria, wie die Prinzessin seit ihrem Abreise zur katholischen Kirche heißt, bewahren die größte Ruhe und setzten nach der durch die Verwirrung verursachten Verzögerung ihren Weg nach dem Schloß fort.

Die Gefahr, in der bei dem Attentat das junge Königspaar schwebte, war groß. In der Tat handelte es sich nur um einen Schritt, den der Hochzeitswagen mehr vorwärts getan zu haben brauchte, und König Alfons mit seiner Gemahlin wären Opfer des nichtswürdigen Anschlages geworden. Als das Königspaar ausstieg, um den Wagen, der sehr stark beschädigt war, mit einem andern zu vertauschen, waren beide Herrschaften mit Glassplittern überschüttet. — Aber die Persönlichkeit des Täters sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Nach dem einen soll es ein katalischer Anarchist sein, nach dem andern ein Katalonier, der sich Duran nennt, aber wahrscheinlich anders heißt. Die Madrider Polizei bezeichnet als geistigen Urheber des Attentats einen Italiener, der aus London gekommen sein soll. Als sicher gilt, daß vor dem Hause, aus dem die Bombe geworfen wurde, ein künftiges Gebäude geplant wurde; einige von den wirklichen oder vermeintlichen Urhebern des Verbrechens glaubt die Polizei verhaftet zu haben.

Der Attentat aber ist ohne Zweifel zunächst in der allgemeinen Verwirrung entstanden.

Der Wagen des Königs wurde sehr stark beschädigt und es muß als ein Wunder erscheinen, daß der Attentat sein Ziel nicht erreichte. Das Haus, vor dem der Anschlag ausgeführt wurde, ist durch Bombenerstöße gesprengt worden. Der Minister des Innern, der Bildungsminister, die Staatsanwaltschaft erschienen sofort an der Stelle. Von den verhafteten Personen ist der eine ein Madrider, der andre angeblich ein spanischer Student. Gegen Abend ließ das Königspaar sich nach dem Befinden der Verwundeten erkundigen. Einer der Verhafteten, ein vierzehnjähriger Junge, verweigerte bisher die Antwort, wo er die letzten 24 Stunden zugebracht hat. Wie verläutet, erhielt die Mutter der Königin, während sie sich zum Kirchgang aufstellte, ein Billett ohne Unterschrift, in dem das Bombenattentat angekündigt wurde. Daß es sich bei dem Attentat um eine weitverbreitete und von langer Hand vorbereitete Verschwörung handelt, deuten Schriftstücke, die von der Londoner Polizei bei einem Studenten der Medizin in der Nacht nach dem Attentat beschlagnahmt wurden. In einem derselben heißt es, daß Alfons hoffentlich Spaniens letzter König sei und daß man am Hochzeitsstage nach seiner Ermordung unzerstörlich zur Erklärung der Commune (der dortigen Republik) schreiten könne. Verhörmäßig verläutet, der junge König sei durch einen Bomben- oder Glassplitter an der Brust verwundet worden, doch hielt die goldene Kette des portugiesischen Sankt-Jago-Ordens den Ansturm ab; obgleich sie brach. Spanische, französische und englische Geheimpolizisten sind feierhaft an der Arbeit, die Fäden der Verschwörung und vor allem den Attentäter zu ermitteln. Der König gab Befehl, die angelegten Feindlichkeiten in keiner Weise zu unterbrechen, ihm aber fortlaufend Bericht zu erstatten und baldmöglichst ihm genaue Auskunft über die Toten und Verwundeten zu geben.

Von Nah und fern.

Zwei brillantenbesetzte Orden Alfons' I. aus dem Zeughaus gestohlen. Ein verwegener, Aufsehen erregender Diebstahl ist in der Freitag-Nacht im Zeughaus zu Berlin erfolgt. In dem Andenkensraum Kaiser Wilhelm's I. ist der kaiserliche Mißhan-Familien-Orden mit Brillanten und die dazu gehörige Goldene Medaille, die dem alten Kaiser vom Sultan verliehen worden waren, entwendet worden. Der Wert beider Orden wird auf 40 000 Mk. geschätzt. Der Dieb hatte sich in das Haus einschließen lassen und ist nach begangener Tat durch Verlassen an einem Seile nach der Woffseite flüchtig geworden. Auf die Ergreifung des Täters bezog. Herbeischaffung der gestohlenen Brillanten setzt der Polizeipräsident eine Belohnung von 1000 Mk. aus.

Die Verlobung Vera Krupp's, der ältesten Tochter des verstorbenen kaiserlichen Geheimen Rats Krupp in Essen (des Kanonenkönigs) mit dem Legationsrat Gustav von Bohnen und Halbach, Legationssekretär bei der preussischen Gesandtschaft am päpstlichen Hof, früher der Gesandtschaft in Peking zugeordnet, hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt.

Weitere Ausdehnung der Genickkarr. Während die Gefangenensammlungen an Genickkarr in Kreise Duisburg, Hamborn und Bruchhausen zunehmen, werden nun auch schon Fälle aus Münster, Saarbrücken, Koblenz und Aachen gemeldet. Von der Regierung wird der Öffentlichkeit die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Man ordnet an, Verträge über den Verkauf der Gefangenensammlungen einzulenden und mitzuteilen, welchen Erfolg das Wiener Heilserum zur Beseitigung der Krankheit habe.

Gefahrvolle Pfandung. Ein Gerichtsbescheid hatte in Dornach bei Mülhausen i. E. eine Pfandung vorgenommen. Der Sicherheit wegen nahm er einen Bürger mit. Es entspann sich ein sehr erregter Streit, in dessen Verlauf der Bürger von dem Gefängnis mit einem Stöße erschlagen wurde.

Die Wage der Gerechtigkeit.

7) Roman von Maximilian Beyer.

Man hatte in ein paar Gruppen Mithgeladener den unzufriedenen Ausdruck auf dem sonst so jovialen Antlitz Raimondas wohl bemerkt. Man unterzog nun auch das Benehmen der Brautleute gegeneinander — eigentlich waren sie ja schon verlobt, wenn auch erst handschamlich und noch nicht kirchlich — einer scharfen Kritik.

Stephanie war weit zum Umfallen. Das Durchschießenderwege der Gäste, das Lachen und Schwagen wirkte beläunend auf ihre Sinne.

Als nun ihr Bräutigam, der ihre Hand erfaßt und beständig gepreßt hatte, zu ihr sprach, rang's ihr wie aus weiter, weiter Ferne. Seine Stimme schien ihr auch so seltsam fremd und farblos.

„Du hast die Karte nicht geschrieben, Fanny, — ich danke dir!“

Sie sah ihn fragend an. „Du dankst mir?“

Raimondas Antlitz verlor nun vollends den letzten Zug der gewöhnlichen Heiterkeit. Etwas wie Heftigkeit, wie Trauer tauchte in seiner Miene auf. „Ich wußte ja nicht, daß er dir so nahe stand, Fanny. Verzeih, daß ich dich damit quälte. Verzeih — und — hab Dank!“

Noch einmal drückte er ihre Hand. Er war so bewegt, daß er sich rasch abwenden mußte.

Dann sah sie ihn den Portier herbeieinken, mit dem er ein paar Worte sprach, um darauf durch eine andre Tür auf ein paar soeben ankommende Gäste — sein Freund Gedenkrecher — befand sich darunter — zuzuführen.

Stephanie konnte, ohne von Franz gesehen zu werden, den Portier im Korridor noch erreichen. Der Alte hatte ihr heute schon gewiß fünfmal gratuliert. Er tat es nun ein sechstes Mal.

„Schon gut, lieber Stadelmann!“ wehrte sie ab. „Ich wollte Sie nur noch bitten, daß Sie zu sorgen, daß im Hause Ruhe eintritt. Sie haben doch Zeit, ein bißchen aufzupassen, wie? Oder hat Ihnen mein Bräutigam einen andern Auftrag gegeben?“

„Unser gnädiger Herr?“ fragte der Alte strahlenden Gesichts. „Nein, Fräulein Blügg — oder vielmehr gnädige Frau muß man jetzt doch schon sagen — es handelt sich nur um den Herrn Ingenieur. Er will doch heute abend noch abreisen, der Herr Ingenieur. Unser gnädiger Herr läßt ihn aber dringend bitten, doch wenigstens über Nacht dazubleiben und ihm morgen eine Unterredung zu gewähren — in aller Frühe — Herr Strud soll selbst bestimmen, wann und wo!“

Stephanie hielt sich an der Tür, während sie mit einem einlassenden Kopfnicken sagte: „Tun Sie nur, was der Herr Ihnen befohlen hat.“

Im nächsten Augenblick sah sich Stephanie — die Tür zum Salon war ausgegangen — von einem halben Duzend junger Mädchen, ihren Bräutjungfern, umringt, die sie mit dem Bräutigam zusammen im Triumph nach ihrem Ehrenplatz vor der Bühne geleiten wollten.

Die Einleitung bestand in der poetisch eingeleiteten feierlichen Überreichung von allerlei sinnigen Geschenken an das Brautpaar.

Stephanie hatte mit ihrem Bräutigam seit vorhin kein Wort wieder wechseln können. Sie hatte seinen Arm nehmen müssen, sah nun aber fremd und kalt neben ihm. Es war ihr eine Wohlthat, daß man den Saal — um die Bühnenercheinungen wirksamer zu gestalten — verdunkelt hatte. So brauchte sie sich nicht zu bemühen, ihrem Antlitz das von einer Braut nun einmal verlangte glückselige Lächeln abzugewinnen.

Ein Sturm ging durch ihre Seele.

Arnold liebte sie! ... Jetzt erfaßte sie das, am Tage ihrer Hochzeit mit einem andern. War ihr bisher doch gesagt worden, eine unglückliche Liebe erfüllte ihn ganz und gar. ... Sie selbst also verlor sie seine unglückliche Liebe!

Warum hatte er nie zu ihr darüber gesprochen? Warum hatte er, als sie ihm ihre Verlobung mitteilte, seinen Gefühlen nicht Ausdruck verliehen?

Doch er sagte ja: er habe ihr geschrieben!

Also ein verlorener Brief war an dieser verhängnisvollen Wendung ihres Schicksals schuld?

Langsam glitt Stephanie's Rechte, die ihr Bräutigam bis jetzt festgehalten hatte, herab.

Bei der handschamlichen Trauung heute früh hatte sie überhaupt nicht nachzudenken vermocht. Die nächste Geschäftsmäßigkeit auf dem Bureau hatte keinerlei Stimmung aufkommen lassen. Es war noch das für sie Verdrießliche hinzugekommen, daß Benjamin, der

als Trauzeuge hatte mitkommen sollen, durch eine Geschäftsangelegenheit in letzter Stunde verhindert worden war. So hatte der Akt der Vollziehung etwas durchaus Formelles, das persönlichkeits für sie geblieben.

Aber woher sollte sie die Kraft nehmen, um morgen in der Kirche das Gelübde zu Gott zu tun, daß er, der Gatte, ihr ein und alles sein sollte, daß sie in Freud und Leid mit ihm ausstehen wollte, bis daß der Tod sie scheidet?

Wie ein Grab lag ihr künftiges Leben vor ihr. Ein Grab, das sie selbst sich gegraben und in dem sie ihre goldenen Brautjahre bestattet hatte.

Von Glück und Liebe, von Treue und Gerechtigkeit, von Heim und Herd war wieder und immer wieder in den poetischen Spielen vor ihr die Rede. Kleine Kinderelendnisse waren von einer bisherig veranlagten Freundin in ein Poem gekostet. Eine weiche, mißvolle Näherung überkam sie. Doch immer wieder erschien das Bild des weitergebräuteten großen Mannes vor ihrem geistigen Auge — und seine aufschreckende Barge sie dann ihr Antlitz in dem seltsamen, mit Spigen besetzten Taschentuchlein.

Rein Mensch wußte, weshalb die Szene so tief ergriff; aber man war es ja gewohnt, daß die Braute weinten.

Vor der Aufführung eines längeren Stückes, der den künstlerischen Höhepunkt des Abends bedeutete, sollte eine Pause eintreten, in der an den inzwischen aufgestellten Bleichhunger und Durst gestillt werden konnten.



STADT
BIBLIOTHEK
BAUTZEN
BUDYŠÍN

Bekanntmachung.
Die fällig gewordenen Staats- und Gemeindesteuern sind spätestens bis zum
10. d. M.
an die Ortssteuereinnahme zu entrichten.
Bretinig, den 5. Juni 1906. Der Gemeindevorstand Behold.

Radfahrerklub Rödertal Bretinig.
Sonntag den 10. Juni
Sommertest

im Gasthof zum Deutschen Haus.
Daselbst besteht in Korsfahrt, nachm. 3 Uhr, ferner Preisregeln, Scheibenschleßen
und Ball.
Alle Sportkameraden von hier und auswärts seien zu zahlreicher Beteiligung freund-
lichst eingeladen.

Gänzlicher Ausverkauf!
Die
Großer'sche Konfursmasse,
bestehend in
Herren-, Burschen- und Kindergarderobe, sowie Schnittwaren,
wird zu jedem annehmbaren Preise im Geschäftslokal, Großröhrsdorf, Bischofsweg
daerstraße Nr. 208, veräußert.

Das photographische Atelier
von
Alwin Trautmann & Carl Schimke
in Großröhrsdorf, Hohestraße,
in nächster Nähe des Gasthauses zur Linde, empfiehlt sich zur
Anfertigung photogr. Aufnahmen,
von Hochzeits- und Vereinsgruppen, sowie Spezial-Kinderauf-
nahmen jeder Größe in sauberer, künstlerischer Ausführung, bei soliden Preisen.

Zur jetzigen Saison
bringe ich mein großes
Schuhwaren-Lager
in nur soliden Waren in Erinnerung:
für Herren in Vorkauf:
Zug-, Agraffen- und Schnallenstiefel, sowie Stiefelchen in Rostspiegel-,
Kalt- und Rindleder, ferner
für Damen und Kinder:
hohe und niedrige Knopf- und Schnürschuhe verschiedener Lederarten
in großer Auswahl zu billigen Preisen, ferner für Damen Chevreau-Knopf-
stiefel, sowie
• • Kinder-Jahrschuhe • •
in schwarz und farbig.
Reelle Bedienung! Billigste Preise!
Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll **Max Büttrich.**
NB. Schwarze leichte Hauschuhe für Herren am Lager. D. D.

Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf,
Emaill- und Eisenwaren-Lager,
bringt sein großes Lager in
Haus- und Küchengeräten
in empfehlender Erinnerung. Ferner:
Gardinenstangen und Vitragen,
• Spiegel, •
• • mit Tisch und Konsol, bis 60 Mark am Lager. • •
Feinste
Porzellan-, Glas-, Nickel-, Majolika- und Steingutwaren.
Echt Solinger Stahlwaren.
Hänge-, Tisch-, Hand- und Wand-Lampen.
Elektrische Glühbirnen.
Wringmaschinen,
beste Fabrikate.
Dezimal- und Tafel-Wagen.
Gewichte und Maße.
Um gütigen Zuspruch bittet der Obige.

Warum? hat Fritz Zeller in Bretinig als Hauptvertreter
ca. 2000 Stck. Schladihräder
seit hier verkauft!

Schladihräder gehen leicht, sind von bestem Material hergestellt, diesjährige Modelle
sind **überraschend mit Neuheiten vervollkommenet.**
Schladihrenner mit 66er Kettenrad (Meyler Roth), Doppelfelgen, Ringschmierung,
ist das schneidigste, leichteste Rad auf dem Gebiete.
Wieder durch großen Absatz bin ich in der Lage, die äußersten Preise zu stellen:
Schladih, Original Tourenrad, pr. Cassa Mt. 120.
Schladih, Spezialmaschine (Garantie) " " 80.
Schladih, Spezialrenner ff. " " 130.
Freilauf mit Rücktrittbremse "Torpedo" 13 Mt. mehr. "Alle Sportartikel."
Telephon:
Amt Großröhrsdorf Nr. 43. Werkstat für Fahrradbau mit elektrischem Betrieb.

Färber- u. Drucker-Verein.
Nächsten **Sonnabend** abends 1/2 9 Uhr
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1) Einladung von Dorn zum Verbandesfest
baselst;
2) Weitere Besprechung über die Partie;
3) Allgemeines.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
D. B.

H. V.
Nächsten **Sonn-**
abend den 9. Juni
abends 1/2 9 Uhr
Monatsver-
sammlung.
Tagesordnung:
1) Bücherwechsel.
2) Vorlage eingegangener Aufschriften, Landes-
vereinsangelegenheiten betr.
3) Allgemeines.
4) Vorträge.
Um recht zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet D. B.

Einigkeit
Hauswalde und Bretinig.
Sonntag den 10. Juni nachmittags
5 Uhr
Hauptversammlung.
Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.
1/2 5 Uhr **Ausverkauf.**
94 000 Mark
sofort zu 4-4 1/2 %
20 000 Mark
sofort zu 4 %
10 000 Mark
per 1. Juli zu 4 %, sowie
10-15 000 Mark Kassengelder
zu 4 % per 1. Juli auszuleihen.
Bruno Löwe,
Großröhrsdorf.

Riesen-Saison-
Ausverkauf.
ff. Rosenbuketts, 30 Pf. bis 2 Mk.,
ff. Straußen von 15 Pf. an,
einzelne Blumen, Dk. von 10 Pf. an,
weiße Reiter, 20 Pf. bis 10 Mk.,
schwarze Perlstütze, 10 bis 60 Pf.,
garantiert echte, lange
Straußfedern mit hartem Kiel, 40-50
cm lang, Stück 2, 3, 4 Mk.,
kurze Straußfedern, 3 St. 50 Pf. u. 1 Mk.,
lange Federboas, 2 Mk. bis 35 Mk.
Hesse, Dresden, Scheffelfstr.

Zugschuhe
mit Gummi an der Seite oder zum Schnüren
empfiehlt
Max Büttrich.

Untersuchung
eines jeden „Urin“ ist unbedingt
nötig, wenn derselbe trübe ist oder
absetzt. Wer hat Schmerzen und
Brennen bei Wasserlassen, schlechte
Verdauung, irgendwelche innere
Schmerzen, der sende seinen
Morgen-Urin mit Altersangabe
an das Chemische Laboratorium des
Chemikers **R. Otto Lindner,**
verabigt zum Betriebe einer Apotheke,
Dresden-A., Fürstenstraße 47.
Alle ernstlichen Erkrankungen werden
sicher erkannt.

Lederpantoffeln
für Männer mit Absatz und Rindlederblatt,
für Frauen in schwarz (Handarbeit), braun,
rot und Lack, sowie Samt- und Cordpantoffel
mit Ledersohle, für Kinder in rot, braun und
schwarz, ferner Cordpantoffel in allen Größen
empfiehlt
Max Büttrich.


Tiedemann's
Benzin-Fußbodenlack mit Farbe.
• Streichfertig, in Dosen.
Paris-St. Louis-Gold-Medaille.
Niederlage
in Bretinig bei: **F. Gotth. Horn.**

Liebhaver
eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem
jugendfrischen Aussehen, weicher, samter-
weicher Haut und blendend schönem Color
gebrauchen nur die allein echte:
Stedenpferd-Villemisch-Seife
v. Bergmann & Co. Radebeul,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
a Stück 50 Pfg. bei: **Theodor Horn.**
Geld- Darlehne an Person, jed. Stand,
auf Lebensverfich. Feuerverfich.,
Schuldsch., Wechsel, Bürgsch., Kaut. zu 4, 5 u.
6 Proz., auch in ff. Raten rückzahlbar.
abreiffiere genau: **Johann Sobotta & Co.**
Laurahütte O-S (Rückporto.)

Kirchennachrichten von Bretinig
von Ostern bis Pfingsten.
Geburten: 21. April: Gust. Herm.
Seibemann: Tochter. — 22. April: Wilhelm
Luz: Sohn. — 9. Mai: Max Erwin Reife:
Tochter. — 3. Mai: Paul Rudolf Koch:
Sohn. — 14. Mai: Herm. Rob. Schödel:
Tochter. — 19. Mai: Emil Max Philipp:
Tochter.
Trauungen: Oskar Florus Philipp
und Ida Maria Römer. — Max Georg
Schöne und Berta Berta Schödel. — Georg
Arthur Riegel und Ida Linda Gebauer.
Alwin Robert Kunath und Anna Lina Daut.
Todesfälle: 28. April: Heinrich
Wilhelmine verw. Kästner, 80 J. 10 M. 26
T. — 7. Mai: Otto Alwin Grundmann,
Kellner, 34 J. 6 M. 10 T. — 10. Mai:
Ernst Erwin König, Schlossergeselle, 21 J.
6 M. 2 T. — 10. Mai: Frida Elsa Daut,
1 J. 7 M. 19 T. — 13. Mai: Paul Fritz
Nitzsche, 3 M 19 T. — 28. Mai: Emma
Emilie verw. Gaste, 66 J. 11 M. 2 T.

Marktpreise in Ramey
am 30. Mai 1906.

Ware	Preis	Ware	Preis
50 Rilo	1. P.	50 Rilo	2. P.
Rorn	7.80	Stroh	1200 Pf.
Weizen	8.0	Butter 1 K. (schädel)	2.40
Gerste	7.75	Butter 1 K. (niedrig)	2.10
Dafel	8.50	Erdbeeren 50 Rilo	12
Deideform	8.50	Kartoffeln 50 Rilo	2.20
Eise	14		

Dresdner Schlachtviehmarkt
vom 5. Juni 1906.
Zum Auftrieb kamen: 2176 Schlachtvieh
und zwar 411 Rinder, 393 Schafe, 119
Schweine und 181 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt:
Ochsen: Lebendgewicht 41-43, Schlachtge-
wicht 77-79; Kälber und Kühe: Lebend-
gewicht 40-41, Schlachtgewicht 72-75;
Bullen: Lebendgewicht 40-42, Schlachtgewicht
73-75; Kälber: Lebendgewicht 55-57,
Schlachtgewicht 87-88; Schafe: 80-81
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
49-50, Schlachtgewicht 87-88. Es sind nur
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.